1.Januar 2022, 18 Uhr Erlöserkirche, Pfarrerin Dr. Birgit Rommel  
  
**ANSPRACHE zur Jahreslosung 2022:**

**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (Joh 6,37)**

Folie 1

Ein neues Jahr bedeutet: eine neue Jahreslosung.

Die Jahreslosungen werden von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB)ausgewählt. Ins Leben gerufen wurde die Tradition der Losungen von dem Pfarrer und Liederdichter Otto [Riethmüller](https://www.sonntagsblatt.de/artikel/kirche/evangelischer-theologe-otto-riethmueller-begruendete-die-biblische-jahreslosung) (1889-1939), der zur Bekennenden Kirche gehörte. Als Direktor des Reichsverbands der evangelischen Jugend wollte er den NS-Parolen einen Bibelvers entgegenstellen und begann 1934 mit einer Jahreslosung.

Heute werden die Vorschläge bei einer Mitgliederversammlung diskutiert. Jede Gruppe einigt sich auf zwei Vorschläge, die im Plenum zur Abstimmung gestellt werden. Der Vers mit der absoluten Mehrheit wird dann zur Jahreslosung gewählt. Zur Arbeitsgemeinschaft gehören 20 evangelische und katholische Mitgliedsverbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich. Und dieses Jahr wurde gewählt:

**„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Joh 6,37)**  
Folie 2**: FRIESE**

Jahreslosungen treffen uns ja besonders an Türmomenten – Schwellensituationen – Ungewissheiten wie zu Beginn eines neuen Jahres

Auch der Text der biblischen Geschichte schildert einen besonderen Moment des Umbruchs. Vorausgegangen sind andere Ereignisse: Am Tag zuvor sitzt Jesus mit seinen Jüngern auf einem einsamen Berg, als fast 5.000 Männer kommen, um ihn zu sprechen. Und dann geschieht ein Wunder: Jesus schafft es, mit fünf Broten und zwei Fischen, die er von einem Knaben gereicht bekommt, die Menschenmenge zu sättigen.

Am Abend steigen die Jünger vom Berg hinab und besteigen ein Schiff. Als sie sich mitten auf dem See befinden, sehen sie Jesus auf dem See gehen und sich dem Schiff nähern. Sie fürchten sich zunächst, doch nehmen sie Jesus in ihr Boot auf und erreichen sicher das andere Ufer.

Einen Tag später wollen die Menschen, die die "Speisung der Fünftausend" erlebt haben, mit Jesus sprechen - doch sind weder er noch seine Jünger noch zu finden, woraufhin sie ebenfalls mit ihren Schiffen ans andere Ufer des Sees fahren. Sie entdecken Jesus und bestürmen ihn mit Fragen. Jesus weicht den Fragen nicht aus. Er beantwortet sie mit der schlichten und provozierenden Antwort, sie müssten ihm nur vertrauen. Die Menschenmenge reagiert verstört, die Meinungen gehen auseinander, an den Aussagen scheiden sich die Geister. Wie geht es Ihnen, uns allen, mit dieser Jahreslosung?

Mich ärgert sie ein wenig: Warum heißt es hier „nicht abweisen“ (BB) oder noch schlimmer und korrekter! „nicht hinauswerfen“ (Luther 2017) – warum nicht einfach ein „herzlich willkommen“? „Wer zu mir kommt, der ist herzlich willkommen!“ – das fände ich einladender … Beim Nachdenken wird mir klar: Wir alle haben Erfahrungen, wo wir abgewiesen wurden - und diese Erfahrungen des Abgewiesen-wordenseins sollen nicht unter den Tisch gekehrt werden. Wir wurden abgewiesen, von Eltern, Freunden und Freundinnen und auch von fremden Leuten. Menschen, denen wir nicht genügt haben, so wie wir waren. Wir alle tragen an Körper und Seele Narben von solchen Erlebnissen, manche tiefer, manche schwächer. Jesus Christus aber sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Mit deinen Erfahrungen und Wunden bist du bei mir willkommen und egal, wie oft du schon abgewiesen wurdest: Ich weise dich nicht ab!“

Jedes Jahr gestalten Künstlerinnen und Künstler die Jahreslosung. Sie pointieren. Verknüpfen die Aussage mit ihrem eigenen Vertrauen, mit ihrem Leben. Sie suchen einen bildhaften Ausdruck, der jenseits der Worte berührt und anspricht. So kommen sehr unterschiedliche Bilder heraus. Ein paar davon, will ich Ihnen nun zeigen:

1. **Klassische Umsetzungen – oder doch nicht „nur“ klassisch?**   
   FOLIE 3: **MÜNCH**

Auf den ersten Blick konventionell, langweilig, denke ich, als ich die Umsetzung von Eberhard Münch: sehe: Jesus Christus mit ausgebreiteten Armen im Licht, Kreuzstrahlen gehen von ihm aus, die Menschen strömen zu ihm hin. Ein ganz eigener Raum entsteht, leuchtend, licht und leicht. Aber es gibt unterschiedliche Facetten im Licht. Niemand steht ganz im Schatten, aber einige sind Jesus näher als andere, an einigen Stellen ist das Licht strahlender als an anderen. Das finde ich interessant. Denn Glauben hat unterschiedliche Facetten, auch dunkle. So leicht ist das ja nicht: Bei Jesus sein, glücklich sein? Ende gut, alles gut? Auch wenn ich bei Jesus angekommen bin, ist ja nicht immer nur Himmel auf Erden. Das gibt es auch ganz andere Erfahrungen: Auch wenn wir uns Bewahrung, Geborgenheit erhoffen - existenzielle Krisen kennen wir doch.   
**Folie 4: HERZSCHLÜSSEL**Auf blaugrünem rissigem Holz, das wohl schon so einige Zeit hinter sich hat. Oder soll es vintage sein? Ein altmodischer, aber sehr schöner Schlüssel mit Stoffherz will sagen: Da hängt er, der Schlüssel – der Zugang ist offen, das ist für dich keine verschlossene Tür. Nimm ihn und komm. Klar und einfach. Zu einfach?  **Folie 5: GEWALD**Blaue Strudel, gelbes Licht – Hinwendung zum Licht.  
Ungewöhnlich die Blickrichtung.   
Gezeigt wird ein Mensch, der sich im Kommen öffnet und offen ist.   
Hier ist eine Frau Repräsentantin für den Menschen.  
Ist dieses Bild auch für Männer ein Identifikationsbild? **Folie 6: REMBRANDT**

traditionelles Motiv: Rembrandt: Der verlorene Sohn – oder der barmherzige Vater, je nachdem, auf wem das Augenmerk liegt.   
Irgendwie berührend: Die Zuwendung ist beeindruckend dargestellt.  
Ist das ein gutes Bild für Männer? Für verlorene Söhne?

1. **Anspielungsreich – die biblische Tradition wird in Erinnerung gerufen**

**Folie 7 KRÄMER (Kindersegnung?)**

Türmotiv (?) mit Licht und Lichtgestalt:   
Jesus mit offenen Armen   
zugleich Kreuz und Auferstehungsmotiv.   
Bissle viel, aber gut.   
Kinder, prima!  
Und die Vielfalt der Kommenden mit farbigen Kleidern gefällt mir.   
Die Körper sind stilisiert, einfach, figurenhaft.  
Es scheint zu strömen.

**Folie 8 RAVE (Passion?)**

nochmal eine Türsituation, dieses Mal mit Empfang.   
1:1 Situation.   
Die kommende Person legt sich die Hand aufs Herz: Ich?   
Bewegung kommt durch die gelben Striche rein  
Die rote Farbe erinnert an das Leid, das Christus schon für alle auf sich genommen hat.

**Folie 9 BUSSERMEIER (Der Auferstandene am See von Tiberias, mit Petrus u.a., Joh 21?)**

Jesus hat gerne Vergleiche und Bilder benutzt, um sich seinen Zuhörern verständlich zu machen. Ich bin das Brot des Lebens, das Licht der Welt, die Tür, der gute Hirte, der Weg, der Weinstock …   
Jesus hätte auch sagen können: ich bin wie ein Lagerfeuer in der Nacht. Es heißt dich willkommen, weist dir den Weg, wärmt dich, richtet deinen Blick, schafft Gemeinschaft. Das Lagerfeuer ist wie eine Einladung

1. **Zwischen Anstößigem und Wohligem**

Folie 10: **FELGER**schön und bunt, in der Mitte hell und abstrakt mit Kreuz als Symbol für Jesus. Abstrakt auch die im unteren linken Quadranten heran-marschierenden 12 Figuren. Von außen bringen sie das Blaue, Dunkle mit. Je näher sie dran sind an der Mitte, desto heller und individueller sind sie gestaltet. Hier wird die Einladung Jesu ins Bild gesetzt, Teil von Gottes Familie zu sein. Einer Familie, die über Glaubens- und Ländergrenzen hinweg Bestand hat.   
Andreas Felger stellt über seine grafische Umsetzung der Jahreslosung die – korrektere – Lutherübersetzung: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“   
Das ist die korrekte Übersetzung. Aber sie klingt wenig einladend für mich. Liegt das Problem eher bei der Grafik – oder bei mir?

**Folie 11: Bahlinger**  
Der Raum, in dem Betrachter ist, ist blau/dunkel, Hinter der Tür ist es hell. Hier lockt nicht nur das Licht, sondern auch das Abendmahl: Es ist alles bereit. Vom Himmel hängt ein Schlüssel in Kreuzform: Das Kreuz als der Schlüssel zum ewigen Leben.

Hier klingt eine ganze Reihe dogmatischer Denkanstöße an, auch Anstößiges:

Zu-Jesus-Kommen ist eine Gabe Gottes („Alles, was mir der Vater gibt“), zu der der Mensch sich verhalten muss, indem er sich dafür oder dagegen entscheidet. Doch wenn es eine Gabe Gottes ist: entscheidet Gott auch darüber, wer nicht zu Jesus kommt? Prädestination?

Durch Jesus zum Vater. Nur durch Jesus? Exklusivismus?

**Folie 12: Kleine Propheten**

Ganz anders setzt Jan Schletter von den Kleinen Propheten die Jahreslosung um: Hier wird der rote Teppich ausgebreitet – für mich.

Jemand beugt sich, meinetwegen.

Und ist noch lange nicht am Ende damit.

Trifft das nicht einen Nerv bei uns – endlich wichtig sein?

Merken: Zu Gott kann ich kommen – was immer auch passiert, hier bin ich sicher, auch wenn vieles um mich herum unsicher ist.

Das zu wissen tut gut, gerade am Anfang eines neuen Jahres. Für die einen gibt es sonnige Aussichten, für die anderen liegt schon jetzt ein dunkler Schatten auf dem neuen Jahr, weil schwierige Situationen anstehen. Was wirklich kommt, weiß niemand. Doch Gott ist mir sicher. Gott ist gut, auch wenn es mir selbst nicht gut geht oder es dann doch nicht so gut läuft wie erwartet – sei es in der Familie, im Beruf, mit mir selbst. Bei Gott angekommen – in einem heilen, hellen und sicheren Raum bewahrt.

Und damit könnte die Suche nach einer guten Umsetzung der Jahreslosung zu einem guten Ende gekommen sein, wenn nicht …

Ja, wenn diese gute Geborgenheitserfahrung nicht plötzlich brüchig werden könnte: Ein naher Freund stirbt am plötzlichen Herztod. Im Team eskaliert ein Konflikt unter Kollegen. Die Tochter zieht Knall auf Fall aus der gemeinsamen Wohnung aus. Die lieblichen Wohnungen Gottes bekommen Risse, sie werden zugig, unsicher; der Himmel Gottes stürzt einem auf den Kopf, die feste Burg scheint auf Sand gebaut und stürzt wie ein Kartenhaus zusammen, plötzlich ist man ohne Schutz und Schirm, aus der spirituellen Heimat vertrieben oder man hat sie aus eigenem Entschluss verlassen. Dafür ist hier wenig Raum.

1. **Zuspruch und Anspruch – hier in umgekehrter Reihenfolge – als bleibende Anstöße**

Zwei Umsetzungen geben uns – denke ich – bleibende Anstöße:

**Folie 13: JUNG**

Dieses Bild hat mich getroffen.   
Der Jesusvers verlässt meine kleine Welt und steht plötzlich mahnend in der großen Welt. Ich frage mich: Wie hören Menschen diesen Vers, die ihre Heimat verlassen mussten und so furchtbar genau wissen, was Abweisung bedeutet?  
Ich bin froh, dass auf dem Bild nicht nur das volle Boot mit Flüchtenden zu sehen ist, sondern auch die Person des Helfers. Der Arm des Retters winkt ihnen freundlich entgegen und sagt: „Ihr seid in Sicherheit – wir sind da.“

Und ich frage mich: Was bedeutet dieser Vers für mich, wenn ich in der Nachfolge Jesu leben will?

**Folie 14: AHOI**

Gerade wenn ich in der Nachfolge Jesu leben will, brauche ich Zusagen. Darum soll diese Umsetzung am Ende der Ansprache stehen – und darum haben wir sie auch als Grußkarte zu den Geburtstagen dieses Jahres gewählt.

Freikarte – übertragbar – jederzeit gültig; elementar, auf den ersten Blick verständlich; klein - passt in jede Hosentasche, in jede Börse; erinnert daran, dass Jesus Christus spricht:   
Wer zu mir kommt, die werde ich nicht abweisen: nicht die, die weinen, nicht die, die zweifeln, nicht die, die lachen, nicht die, die widersprechen, nicht die, die stören, die, die freigeistern … sie alle werde ich willkommen heißen und segnen, empfangen, aufnehmen, akzeptieren, annehmen, an meinen Tisch setzen, wärmen, umarmen…  
Ich finde es wäre ein guter Vorsatz, wenn wir uns in diesem Jahr zu jedem dieser Worte gegenseitig mindestens eine Geschichte erzählen, die davon berichtet, wie wir akzeptiert, angenommen, aufgenommen, empfangen und willkommen geheißen wurden. So wie es die Freikarte sagt.   
Und wie schön, wenn wir auch Geschichten erzählen können, wie wir selbst akzeptiert haben, angenommen, aufgenommen, empfangen und willkommen geheißen haben. So wie es uns die vorige Umsetzung ans Herz legt.   
Ich glaube solche Geschichten brauchen wir gerade, damit es ein gutes, gnadenreichen und gesegnetes Jahr 2022 wird! Amen.